



HERRNHUTER
BRÜDERGEMEINE
BAD BOLL

JAHRESBERICHT 2020



Ich glaube; hilf meinem Unglauben.“ (Markus 9,24 – Jahreslosung 2020)

Als wir im Februar des vergangenen Jahres in München über diese Jahreslosung sprachen, ahnte niemand, dass es das einzige Herrnhuter Treffen im Jahr 2020 sein würde, bei dem wir uns leibhaftig begegnen. Wir sprachen über den Zweifel, der zum Glauben gehört; über die Ambivalenzen unseres Lebens, durch die der Glaube in Frage gestellt wird und sich in Frage stellen lassen muss, will er lebendig bleiben. Zugleich aber auch über die Möglichkeit, sich dort an Gott wenden zu dürfen, wo der eigene Glaube gefährdet ist oder brüchig wird. Ist die Bitte um Hilfe im Unglauben nicht ein Zeichen, dass wir keine Angst vor den Abgründen der Welt und des eigenen Lebens zu haben brauchen?

Es dauerte keinen Monat, da wurden viele Selbstverständlichkeiten unseres Lebens erschüttert. Auch die Möglichkeit, Glauben in der Gemeinschaft der Gemeinde zu feiern und zu erleben, fiel plötzlich weg. Die Coronakrise war und ist auch eine Bewährungsprobe für unseren Glauben. Nun waren Geduld, Rücksichtnahme und Besonnenheit wichtiger denn je.

Am 12. März erfuhren wir per E-Mail – einige Mitglieder des Ältestenrats waren gerade zu den Bewerbungsgesprächen für die Neubesetzung der Kirchenrechnerinnenstelle zusammen –, dass das Kurhaus ab sofort für uns nicht mehr zugänglich sei. Den Gottesdienst am 15. März konnten wir noch im Gemeindezentrum halten – mit einer Dialogpredigt und Geschw. Jerome und Eleanor Slamati aus Südafrika als Gästen. Dann war erst einmal keine Versammlung mehr möglich. Das Virus aus dem fernen Wuhan, anfänglich kaum ernst genommen, hatte sich rasant um die Welt ausgebreitet und zu einer Pandemie entwickelt.

Das ganze Ausmaß konnte sich am Anfang niemand vorstellen. Ich erinnere mich, wie wir zunächst davon ausgingen, dass wir spätestens im Sommer wieder zur Normalität würden zurückkehren können. Nun, beim Abfassen dieses Berichts, befinden wir uns wieder in einem Lockdown und hoffen vorsichtig, dass dank der Impfungen vielleicht im nächsten Sommer wieder etwas Normalität einkehren könnte. Aber wie wird eine solche Normalität aussehen – kann sie, darf sie eine Rückkehr zu dem Zustand vor der Pandemie sein? Ein Thema, das uns beschäftigen muss.

Noch ist auch für uns nicht klar, was das alles für unsere Gemeinde bedeutet und wie wir aus dieser Zeit hervorgehen werden.

Digitale Kirche im Lockdown

Der erste weitreichende Lockdown folgte noch im März. Das hieß: kein Mittwochessen, kein Schwesternkreis, keine Chor- und Bläserchorproben mehr, kein Bibelgespräch. Und auch keine Gottesdienste. Jedenfalls nicht als physische Versammlungen. Stattdessen erhielt das Internet eine neue Bedeutung.

Die Rubrik „Digitale Kirche“ wurde auf der Homepage eingeführt. Von nun an gab es dort an jedem Wochenende eine Predigt, ein Gebet, manchmal auch mit Liturgie, zu lesen und als Audiodatei zu hören. Mitglieder im ganzen Bereich wurden angeschrieben und per Mail um Rückmeldung gebeten, ob sie die wöchentliche Zusendung einer Andacht wünschten. Von da an erhielten an jedem Wochenende fast 70 Personen bzw. Haushalte eine Sendung. Da eine Reihe von vorwiegend älteren Mitgliedern in Bad Boll nicht über einen Internetanschluss verfügen, wurden ihnen die Predigten als Brief zugestellt. Dazu wurde wöchentlich eine Singstunde verschickt, die in einer der Gemeinden reihum zusammengestellt wurde.

Auf der Homepage gab es auch Hinweise auf digitale Angebote anderer Gemeinden oder der Unität. Die Karwoche mit den Evangelienlesungen konnte man beispielsweise über Youtube aus Herrnhut mitverfolgen. Zu den Festtagen stellte die Direktion Gottesdienste ins Netz, an denen Geschwister aus der ganzen Provinz mitwirkten. Alle Gemeinden versuchten auf je eigene Weise, digitale Angebote zu machen, zu denen sie teilweise breit einluden. So führte der Lockdown dazu, dass Distanzen überwunden werden konnten und manche Mitglieder im Bereich mehr Kontakt zur Brüdergemeinde bekamen als vorher. Auf der anderen Seite wurde auch spürbar, dass das digitale Angebot den persönlichen Kontakt nicht ersetzen kann. Es gibt nicht wenige Geschwister, besonders in der älteren Generation, die digital nicht zu erreichen sind. Ab Herbst trugen wir dem Rechnung, indem die gesprochenen Predigten über eine Telefonnummer abzuhören waren. Wie häufig von diesem Angebot Gebrauch gemacht wurde, wissen wir allerdings nicht.

Was war geplant – was fand statt? Ein Gang durch das Jahr

Januar – März

Im Januar kam der Ältestenrat zu einer Klausur in Bad Urach zusammen. Es zeichnete sich bereits ab, dass das Jahr verschiedene personelle Änderungen bringen würde. Schw. A. Schulze informierte über ihre Schwangerschaft. Es deutete sich an, dass Frau S. Ruff eine Stelle bei der kommunalen Verwaltung in Ohmden annehmen und ihren Dienst als Kirchenrechnerin beenden würde. Zügig wurde die Stelle der Kirchenrechnerin ausgeschrieben. Die Bewerbungsgespräche fanden am 12. März statt – eben an dem Tag, als uns mitgeteilt wurde, dass das Kurhaus wegen der Ausbreitung des Corona-Virus für uns ab sofort gesperrt würde.

Die Gottesdienste und Kreise konnten bis dahin stattfinden. So traf sich der Kreis zum „Gespräch mit der Bibel“ in den ersten Monaten noch. Anfang Februar war die Arbeitsgruppe Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in Bad Boll zu Gast. Im Februar fand in Kooperation von Unität und Landeskirche die Ausstellung mit Vortragsreihe zum Thema „Was bleibt?“ in Bad Boll statt. Auch das Tanzwochenende der Jugend nutzte vom 28.2. bis 2.3. unsere Räumlichkeiten und nahm an den Gottesdiensten teil. Der Weltgebets-

tag wurde in einem ökumenischen Gottesdienst mit einer Liturgie aus Simbabwe am ersten Freitag im März gefeiert. Vom 6.-8. März kam die Jugendwerkstatt in Bad Boll zusammen und gestaltete die Gottesdienste mit.

Eigentlich sollte im März eine neue Reihe „Vespergespräche“ eingeführt werden, aber es kam nicht mehr dazu. Auch von den Passionssingstunden zu Bildern aus dem Evangelischen Gesangbuch wurden nur die ersten zwei gehalten.

Gemeinde fand aber auch informell und spontan statt, wo es offiziell nicht mehr ging. So trafen sich in der Siedlung auf dem Herrnhuter Weg vor den Häusern regelmäßig Gemeindeglieder, um begleitet von einigen Bläsern aus der Siedlung Lieder zu singen und die Losung zu lesen. Kontakte wurden gehalten, auch in Zeiten, in denen man sich nicht treffen konnte.

April – Juni

Die Karwoche und Ostern verliefen erstmalig ohne Versammlungen. Einige Leute versammelten sich spontan am Ostermorgen auf dem Gottesacker, um den Ostermorgen zu feiern – als Hoffnungszeichen gerade in dieser Zeit.

Ende April verabschiedeten wir Frau Ruff als Kirchenrechnerin, leider recht still, und begrüßten Frau Christiane Hagmann als ihre Nachfolgerin. Frau Ruff stand ihr am Anfang noch mit Rat und Tat zur Seite, insbesondere beim Jahresabschluss – zum Glück, denn eine neue Stelle im Lockdown anzufangen und sich einzuarbeiten, war nicht leicht.

Im Mai wollten die „Moravian Brass“ zu einem Probenwochenende mit Konzert nach Bad Boll kommen, was natürlich nicht möglich war. Immerhin wurden im Mai die Verbote langsam gelockert. Man konnte sich wieder freier bewegen, aber Menschenansammlungen waren nur eingeschränkt und unter strengen Auflagen möglich. An Himmelfahrt, 21.05., wagten wir es zum ersten Mal, einen



Gottesdienst unter freiem Himmel auf der Piazza der Akademie zu feiern. Von da an kamen wir zwar nicht wöchentlich, aber mit einiger Regelmäßigkeit zu Gottesdiensten im Innenhof der Akademie zusammen. Die für Pfingsten geplante Konfirmation von Sophie Biedermann aber musste verschoben werden; bis heute steht sie noch aus. Auch die langfristig vorgeplante und vorbereitete Jahrestagung der Herrnhuter Missionshilfe, die Ende Juni in Bad Boll sein sollte, fiel Corona zum Opfer und fand in reduzierter Form digital statt. Damit entfiel auch das Missionsfest der Gemeinde, das in Kombination mit der Jahrestagung geplant war. Br. Fred Walch sollte über seine Arbeit in Ndola / Sambia berichten; der Fokus lag auf dem Solarprojekt der Berufsschule, für

das unsere Gemeinde als Jahresprojekt der Mission 2020 sammeln wollte. Doch im Kurpark galt weiter das Versammlungsverbot. Dennoch haben wir fleißig für das Projekt geworben und gesammelt. So kamen trotz des Ausfalls des Missionsfests und fehlender Kollekten doch noch über 4000 € zusammen.

Juli – September



Am 5. Juli verabschiedete sich Schw. Schulze mit einem Gottesdienst auf der Piazza in den Mutterschutz. Zum Glück war das Wetter an den Sonntagen meist sonnig, so dass bis Ende September noch einige Freiluftgottesdienste folgten. Im Wechsel dazu war die Gemeinde an Samstagabenden ins Gemeindezentrum eingeladen zu „Besinnung und Begegnung“, einem Abendgottesdienst. Die Hygienevorschriften waren einzuhalten, man saß weit entfernt voneinander und deshalb war nur für max. 25 Personen Platz. Aber nur selten haben wir die Maximalzahl ausgeschöpft. Die Kurhaus-Seelsorgerin, Pfarrerin Andrea Rosenberger-Herb, die im Kurhaus vorerst noch keine Gottesdienste halten durfte, gestaltete einen Abend pro Monat. Manche Gemeindeglieder kamen nicht gern ins Gemeindezentrum, das zwar gut zu belüften, dessen Decke aber sehr niedrig ist.

In dieser Zeit gab es einige schöne Gottesdienste im Freien: Im Juli verabschiedeten wir Geschw. Gregson und Berenice Erasmus mit ihren beiden Kindern, die nach einem dreijährigen Dienst in der Landeskirche in Stuttgart wieder nach Südafrika zurückkehrten. Auch die Feier des 13. August fand auf der Piazza statt, musikalisch bereichert durch Chor und Mandolinenmusik. Ende August hielten wir kurz den Atem an, weil jemand zwei Tage nach dem Got-

tesdienstbesuch positiv getestet wurde. Aber zum Glück hatte sich sonst niemand infiziert.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war das Liebesmahl am Gemeindefest, am 13.09., ebenfalls im Freien auf der Terrasse der Akademie. Wir erinnerten uns daran, wie das Kurhaus vor 100 Jahren in den Besitz der Brüdergemeinde übergegangen war, und welche segensreiche Arbeit in dieser Zeit seit 1920 hier geschehen ist. Besonders schön war es, dass einige Mitglieder aus eigener Erinnerung berichteten, was sie mit dem Kurhaus erlebt hatten, und manche Anekdote erzählten. Zugleich machte diese Erinnerung auch deutlich, welchen Verlust der Verkauf des Kurhauses für die Gemeinde 1999 bedeutet hat.



In diesen Monaten konnten die Bläser wieder proben und Gottesdienste mitgestalten; auch der Chor hatte verschiedene schöne Auftritte, obwohl Proben kaum möglich waren.

Oktober – Dezember

Nach den warmen Sommermonaten mit Gottesdiensten im Freien konnten wir ab Anfang Oktober, beginnend mit dem Erntedankfest, die Räumlichkeiten in der Akademie verstärkt nutzen. Im Oktober feierten wir in kleinem Kreis zum ersten Mal wieder ein Abendmahl in der Kapelle der Akademie; unter den geltenden Hygienevorschriften mussten viele typisch brüderischen liturgischen Elemente entfallen. Br. Fred Walch konnte nun auch den Informationsabend mit Bildern über seine Arbeit in Ndola / Tansania nachholen. Die ersten Anzeichen der zweiten Pandemie-Welle zeigten sich schon Ende September, im Laufe des Oktobers verschärfte sich die Situation, bis im November und Dezember stufenweise die Beschränkungen strenger wurden. Immer wieder neu mussten wir uns einstellen auf die jeweilige Situation. Im großen Festsaal der Akademie konnten wir ohne große Bedenken weiterhin Gottesdienste feiern. Statt Gemeinde sang ein Quartett die Lieder. Am Ältestenfest am 8. November fand im Anschluss an den Gottesdienst die Wahl von drei Ältestenratsmitgliedern statt. Zwar war das Wahllokal geöffnet, aber die meisten Wahlberechtigten waren der Empfehlung gefolgt und hatten von der Möglichkeit zur Briefwahl Gebrauch gemacht. Anstelle der ausscheidenden Mitglieder Schw. R. Vahrenholz und Br. A. Buchwald wurden Schw. R. Keller und Br. H.J. Neubrand gewählt. Br. F. Pöhlmann wurde für eine zweite Wahlperiode wiedergewählt.



Da Singen nur im Freien erlaubt war, hielten wir an den Adventssamstagen statt Adventsingstunden „Adventsandachten unter dem Stern“ mit Bläsern und Chor auf der Wendeplatte des Herrnhuter Wegs, bei Feuerschale und Kerzenlicht. Am ersten Advent wurde das Hosianna durch eine

kleine Gruppe gesungen, auch das war ein Höhepunkt.

Schw. Schulze hielt nach der Elternzeit zum ersten Mal wieder einen Gottesdienst; sie stieg ab Advent mit 15 Stellenprozent wieder in den Dienst ein. Am 4. Dezember fand zum ersten Mal ein Begräbnis unter den Corona-Hygienebestimmungen statt. Der ganze Gottesdienst mit Kurzansprache war auf dem Gottesacker, der Lebenslauf von Schw. B. Gerstenberger wurde dann im Anschluss bei einem kleinen Liebesmahl in der Akademie verlesen.

Lange war unklar, ob die Gottesdienste an Weihnachten würden durchgeführt werden können. Es waren zwei Christnachtfeiern geplant, zu denen man sich vorher anmelden musste. Auch hier war die Frage, wie man einen Gottesdienst feiern könnte, dessen Charakteristikum, das Singen der Weihnachtslieder, nicht möglich sein würde. Der öffentliche Druck wurde größer, die Gottesdienste abzusagen.



Schließlich fanden die beiden Christnachtfeiern in überschaubarem Rahmen statt – in ungewohnter Form. Auch am ersten Weihnachtsfeiertag wurde um 17 Uhr ein Gottesdienst gefeiert. In einer letzten Ältestenratsbesprechung kurz vor Jahresende verständigte man sich dann aber, die ersten Versammlungen im Januar nur noch digital und schriftlich anzubieten. Unsicherheit und Sorge über die Zukunft beschäftigten uns, wenn auch noch vor Jahresende die ersten Menschen geimpft werden konnten.

Christoph Reichel

Kinder- und Jugendarbeit



Nachdem die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in Bad Boll in 2019 stetig aufwind bekam, hat uns Corona in 2020 gänzlich allen Wind aus den Segeln genommen. Wobei – zwar war an Präsenzveranstaltungen nahezu nichts möglich – aber aus der überregionalen Arbeit der Brüder-

Unität kamen immer wieder Grüße bei uns an. Das Team dieser deutschlandweiten Kinder- und Jugendarbeit überraschte uns zuerst mit einem „Kritzelt-Heft“ für den ersten Lockdown. Darauf folgten im Sommer zwei unterschiedliche Hefte für die Kleineren und für die Größeren. Fairtrade Schokolade für die gute Laune gehörte natürlich auch mit zu den Grüßen. Zuletzt in 2020 kam ein „Grüner Adventskalender“ hier an, der auch wieder mit viel Kreativität und spürbarer Lust zusammengestellt worden war. Dieser Adventskalender ist zugleich auch das symbolische Startsignal für das „Grüne Jahr“ unter das die EBU-Jugend ihre Arbeit für das Jahr 2021 stellt.

Wenn also auch nicht viel eigene Begegnung möglich war, so kam es doch zumindest zu mehr Begegnung mit der überregionalen Arbeit der Brüdergemeine.

Anne Schulze

Gemeinde im Bereich

Die Gemeindearbeit im Bereich war erheblich durch die Pandemie beeinträchtigt. Zunächst konnten wir im Februar noch ein Treffen in der Himmelfahrtskirche Pasing halten, bei dem wir über die Jahreslosung sprachen (siehe oben). Doch schon die geplanten Treffen im April in München, Stuttgart und Tübingen waren nicht mehr möglich. Die Gemeindehäuser, in denen wir zu Gast sind, waren geschlossen. Stattdessen haben wir den Mitgliedern im Bereich das wöchentliche digitale Angebot zugeschickt, sofern sie (unter den Datenschutzbestimmungen) aktiv zugestimmt hatten. Alle Mitglieder in den jeweiligen Regionen erhielten zudem zu den Festtagen an Ostern, Pfingsten und vor Weihnachten einen Brief mit einer Andacht.

Im September wagten wir Herrnhuter Nachmittage in Stuttgart und Tübingen unter Einhaltung der strengen Hygienevorschriften. Die Vorschriften der Ge-

meindehäuser waren teilweise so, dass eine Begegnung kaum möglich war. Die Absage der Bläsesingstunde in München und der Mitwirkung beim Pasinger Friedensmarsch im Oktober war bedauerlich, aber es blieb keine andere Wahl. Der Herrnhuter Sonntag in St. Matthäus Regensburg am 15. November fand wenigstens in reduzierter Form mit gemeinsamem Gottesdienst und anschließendem Vortrag statt.

Anstelle des Adventsnachmittags in München organisierten wir mit dem dortigen Koordinationskreis einen digitalen Adventsnachmittag, der gut aufgenommen wurde.

Im Übrigen blieb vielfach nur der telefonische und schriftliche Kontakt zu den Mitgliedern. Auch Besuche waren nur begrenzt möglich. Doch auch so ließ sich die Verbindung zu vielen Geschwistern halten.

Was noch zu sagen wäre

- Die ökumenische Zusammenarbeit in Bad Boll war auch in diesem Jahr gut, wenn auch durch Corona eingeschränkt. Die ökumenischen Gottesdienste zum Bibelsonntag und am Volkstrauertag fanden mit Beteiligung der Brüdergemeinde statt.
- Nach längerer Ruhepause sollte anlässlich ihres 30jährigen Bestehens die kommunale Partnerschaft zwischen Bad Boll und Herrnhut in diesem Jahr durch gegenseitige Delegationsbesuche im Juni in Herrnhut und im Oktober in Bad Boll wiederbelebt werden. Auch die Brüdergemeinde wäre da mitbeteiligt gewesen. Jedoch fielen beide Besuche der Pandemie zum Opfer.
- Auch das schon länger geplante Nachbarschaftsfest am 18. Juli zwischen Akademie, Unität und Kurhaus anlässlich der Übergabe des Kurhauses an die Brüdergemeinde vor 100 Jahren und des 75jährigen Bestehens der Akademie wurde abgeblasen. Die Akademie führte ihr Festprogramm in reduzierter Form durch. Wir sind der Leitung der Akademie sehr dankbar, dass sie unserer Gemeinde in großzügiger Weise Gastfreundschaft gewährt, seit wir unsere Versammlungen nicht mehr im Kurhaus durchführen können.
- Wir haben in dieser Zeit die Vorteile und Möglichkeiten des digitalen Kommunizierens schätzen gelernt. Verschiedene Besprechungen und Sitzungen konnten digital durchgeführt werden. Wir beteiligten uns an digitalen Konferenzen (wie der Konferenz zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung Ende Oktober) oder an einem digitalen Weihnachtsgottesdienst am 25.12. Dennoch wird uns bei solchen Gelegenheiten auch bewusst, was fehlt: die persönliche Begegnung, das Gespräch am Rande, der direkte Kontakt.
- Der Gemeindebrief erschien auch 2020 in drei Ausgaben auf umweltfreundlichem Papier und war in diesen Zeiten ebenfalls ein wichtiges Instrument des Kontakthaltens. Inhaltlich änderte sich – auch Corona-bedingt

– manches. Nach über zehnjähriger Mitarbeit schieden Schw. B. Elsässer und Schw. C. Marx aus der Redaktion aus.

- Wir sind 2020 wegen der Coronasituation nicht sehr viel weiter gekommen in unseren Bemühungen, „nachhaltige Gemeinde“ zu sein. Immerhin konnte der genossenschaftliche Dorfladen in Bad Boll im Januar 2020 geöffnet werden, und unsere Gemeinde ist als Genossenschafterin beteiligt. Auch die Initiative „Gut leben für Jung und Alt“ zur Verbesserung der Lebensqualität und des generationenübergreifenden Miteinanders in Bad Boll wurde uns von den Initiativnehmern vorgelegt; der Ältestenrat hat sie befürwortet. Hier wäre es wichtig, sich in der kommenden Zeit gerade auch aus der Siedlung heraus aktiv einzubringen.
- Trotz der Einschränkungen und der reduzierten Kontaktmöglichkeiten hat es verschiedene Initiativen und großes Engagement von einzelnen Ehrenamtlichen gegeben, z.B. bei den Andachten auf dem Herrnhuter Weg, bei der Unterstützung von Hilfsbedürftigen, beim Kontakthalten durch Telefonate, durch das Verteilen von Aufmerksamkeiten (z.B. von Weihnachtsplätzchen im Schwesternkreis), beim wöchentlichen Austragen der Predigttexte usw. Es gibt Vieles, was Gemeinde wesentlich ausmacht, aber eher im Hintergrund geschieht.
- Von uns allen wurde ein großes Maß an Flexibilität und Improvisationsvermögen verlangt. Versammlungszeiten, -orte und -formen änderten sich, es gab kurzfristige Absagen. Der Saaldienst musste vom Mal zu Mal planen und bekam zusätzliche Aufgaben, z.B. durch das Führen von Anwesenheitslisten, das Lüften und Desinfizieren etc. Wie viele Hygienekonzepte haben wir im Laufe der Monate erstellt für alle Gottesdienstformen, -räume und jeweils den aktuell geltenden Bestimmungen entsprechend! Zum Glück blieben uns Kontrollen erspart und wir haben Grund zu großer Dankbarkeit, dass keine unserer Veranstaltungen sich jemals im Nachhinein als Ansteckungsort für Covid-19 entpuppt hat.

Perspektiven 2021?

Es ist zur Zeit der Abfassung dieses Berichts kaum absehbar, wie sich die Gesamtsituation entwickeln wird. Es wird im Eiltempo gegen Corona geimpft, zugleich werden immer neue Mutationen des Virus entdeckt.

1. In unserer vorläufigen Jahresplanung gehen wir davon aus, dass wir nach den Sommerferien wieder Gottesdienste im Kurhaus feiern werden. Aber das ist keineswegs sicher. Auch ist unklar, ob wir wieder zu dem Rhythmus von wöchentlich samstags Singstunde und sonntags Predigtgottesdienst zurückkehren. Der Wechsel der Versammlungen von Samstagabend und Sonntagmorgen hat sich in den letzten Monaten eingeschpielt. Der Ältestenrat hat beschlossen, einen Ausschuss einzurichten, der sich mit der Gestaltung des gottesdienstlichen Lebens beschäftigen soll. Dazu gehört auch die

Prüfung mancher Formen, die - in der Coronazeit aus der Not geboren – anregend waren und auf positives Echo stießen.

2. Es ist im Moment noch offen, wie die Arbeit im Bereich weitergehen kann. Wegen der unsicheren Lage haben wir keine Gemeindehäuser reserviert. Der Versuch vorläufiger Terminbuchungen in München schlug fehl – die Himmelfahrtsgemeinde nimmt wegen der Coronakrise, in der z.B. mehrere Konfirmationstermine aufgeschoben werden mussten, gar keine Fremdbuchungen an. Durch das positive Echo auf die Online-Veranstaltung im Advent wurden wir ermutigt, noch weitere digitale Veranstaltungen für München zu planen. Das bedeutet aber, dass ein ganzer Kreis ausgeschlossen bleibt. Wir wissen im Moment nicht, welche Spuren das Coronajahr ohne Veranstaltungen in den Stützpunkten hinterlassen wird, und ob wir einfach zum früheren Veranstaltungsmodus werden zurückkehren können.
3. Wir werden uns Gedanken machen müssen, welchen Stellenwert die digitale Kommunikation in Zukunft haben wird, selbst wenn wir die gewohnten Versammlungen und Treffen wieder veranstalten können. Der digitale Versand von Texten und Audiodateien ist eine Errungenschaft der Coronazeit, die auch in Zukunft sinnvoll sein kann. Wie kann das Angebot weitergeführt und möglichst auch noch verbessert werden, ohne allzu großen zusätzlichen Aufwand?
4. Das Jahr wird personelle Veränderungen bringen: Ab April wird uns der Bläserchorleiter und Organist Mathis Hilsenbeck verlassen. Schw. A. Schulze wird ab August wieder mit 50% in den Gemeindedienst zurückkehren. Ich selbst werde Ende September in den Ruhestand gehen. Der Ältestenrat hat bereits mit der Direktion Gespräche über meine Nachfolge geführt. In diesem Zusammenhang kamen auch Überlegungen in Gang, wie die Gemeindearbeit perspektivisch aussehen und mit welchem Stellenumfang sie getan werden soll. Dabei spielen auch finanzielle Erwägungen eine Rolle. Die Gemeinde erwartet 2021 ein erhebliches finanzielles Defizit und es ist zu erwarten, dass dies kein einmaliger Ausrutscher ist. Die Direktion hat bereits für die nächsten Jahre einen „Konsolidierungsplan“ eingefordert. Es wird also in mehrfacher Hinsicht ein Jahr sein, in dem Weichen neu gestellt werden müssen.
5. Nach verschiedenen Aktionen der vergangenen Jahre haben wir im Jahr 2020 keine Mahnaktion an Mitglieder gestartet, die keinen Gemeinbeitrag entrichtet haben. Das ist auch der besonderen Situation geschuldet. Es gibt aber nach wie vor viele Doppelmitglieder, die zu keinem Gemeinbeitrag zu bewegen sind. So tragen wir auch viele Gemeindeglieder mit, die im Grunde kaum Interesse mehr an der Brüdergemeinde haben, aber rechtlich nicht ausgeschrieben werden können, weil sie über die pauschale Kirchensteuererstattung als Zahler gelten müssen. Regelmäßig wird dem Ältestenrat von der Direktion vorgehalten, dass sie die Gemeinde in Deutschland ist, die die höchste Nichtzahlerquote hat. An dieser Stelle ist weiter zu arbeiten,

auch wenn die Hoffnung nicht groß ist, dass wir an diesen Verhältnissen grundlegend etwas ändern können.

6. Wir sind und bleiben auch im Jahr 2021 Teil einer größeren Welt, die nicht nur von einer Pandemie heimgesucht wird, sondern vor großen Zerreißproben steht. Die gesellschaftliche Polarisierung macht auch vor unserer Kirche und Gemeinde nicht Halt. Die Verarmung großer Teile der Welt wird durch Covid-19 weiter zunehmen - auch viele Provinzen der Brüder-Unität sind davon betroffen -, während in reichen Ländern wie Deutschland Milliarden zur Stützung von Industrien ausgegeben werden, die ökologisch schädlich und ohne Zukunft sind. Und mit jedem Jahr, in dem der fortschreitenden Zerstörung der Erde nicht Einhalt geboten wird und wir weiterhin Raubbau an den Ressourcen der Erde betreiben, entziehen wir kommenden Generationen ein Stück ihrer Lebensgrundlage. Viele Geschwister in der Karibik oder in Teilen Afrikas leiden schon heute existentiell unter den Folgen des Klimawandels. Was bedeutet es in dieser Zeit, an Jesus Christus zu glauben und sich eine weltweite Kirche zu nennen? Wie leben wir diesen Glauben in einer solchen Welt? Das ist und bleibt die große Herausforderung – 2021 und die kommenden Jahre. *Christoph Reichel*

Aus dem Ältestenrat

Begonnen hat unsere Ältestenratsarbeit für das 2020 mit einer Klausurtagung am 10.-11. Januar im Stift Urach.

Es wurde ein sehr bewegtes Jahr mit vielen Herausforderungen. Covid-19 hat auf der ganzen Welt Regeln und Gewohntes verändert. So auch unser Gemeindeleben. Im März kam die Nachricht, dass keine Gottesdienste und Versammlungen mehr stattfinden dürfen. Als Klinik mit besonderer Fürsorge für die Patienten musste die Rehaklinik für uns die Pforten schließen und sie sind noch weiter geschlossen. Eine Alternative während des Shutdowns und nach der Lockerung mit der Erlaubnis, Gottesdienste unter vorgegebenen Auflagen feiern zu dürfen, hat sich gefunden. Bruder Reichel ist in seinem Bericht darauf eingegangen.

Viele Gremien, Schulen und Betriebe haben auf digitale Sitzungen umgestellt, um Ansteckungen zu vermeiden. Der Ältestenrat hat sich während des harten Lockdowns auch für diese Form der Sitzungen entschieden. Es ist eine Alternative, doch ersetzt sie nicht die Qualität von Präsenztreffen.

Die Kündigung von Frau Sylvia Ruff auf Ende April haben wir sehr bedauert. Mit Frau Christiane Hagmann haben wir eine engagierte und gewissenhafte Nachfolgerin gefunden. Wir sind sehr dankbar, dass Frau Ruff ihre Nachfolgerin unter den erschwerten Bedingungen durch Corona eingearbeitet hat. Frau Hagmann konnte gleich durch die Einebnung der hinteren Gräberreihen auf dem Gottesacker und die Sanierungsmaßnahme im Blumhardtweg die Breite der Aufgaben im Kirchenrechneramt kennenlernen. Die geplante Umsatzsteu-

erpflicht für Kirchengemeinden, auch noch rückwirkend für einige Jahre, erfordert gerade viel Zeit.

Viele für 2020 geplanten Jubiläen, Tagungen und Treffen wurden nicht nur bei der Brüdergemeinde abgesagt oder verschoben. Es ist fraglich, was davon nachgeholt werden kann, wenn das Virus sich so weiterverbreitet wie bisher. Man darf darüber nachdenken, was es wirklich braucht, wenn so schnell eingeschränkt werden kann, was sonst unverzichtbar erscheint. Was hat uns und unserer Umwelt gut getan?

Zu einer echten Wahl kam es im November mit vier Kandidaten für den Ältestenrat. Einen herzlichen Dank an alle Geschwister, die sich zur Wahl haben aufstellen lassen und an den Wahlausschuss. Ebenso für die Vorarbeiten im Pfarrbüro.

Bruder Reichels Eintritt in den Ruhestand im September 2021 und die Art und Umfang der Nachfolge sind nun ganz aktuelle Themen.

Bitte begleitet die Arbeit des Ältestenrates im Gebet, im Nachfragen und mit Anregungen. Wir brauchen uns alle und wissen uns geborgen in Gottes Barmherzigkeit.

Marianne Becker

Die Herrnhuter Brüdergemeinde Bad Boll in Zahlen

Mitgliederbestand am 31.12.2019	445
Zugänge im Jahr 2020	4
Abgänge im Jahr 2020	32
Mitgliederbestand am 31.12.2020	417
Ortsgemeinde	125
Bereichsgemeinde	292
Zugänge	
1. Durch Taufe	1
2. Durch Aufnahme	0
3. Durch Überschreibung / Zuzug	3
Abgänge	
1. Durch Heimgang	4
2. Durch Austritt	23
3. Durch Überschreibung in eine andere Brüdergemeinde/ Wegzug	5

Bericht der Kirchenrechnerin

Die Sanierung des Pfarrhauses wurde durch die Bauabnahme mit unseren Architekten Herrn Banhart am 02.06.2020 abgeschlossen. Die Gesamtkosten mit 177.107 € wichen nur 3,5 % von den geschätzten Kosten ab. Erfreulich ist, dass die gesamte Maßnahme ohne die Aufnahme eines Kredits bewältigt werden konnte.

Der Jahresabschluss 2019 und der Haushaltsplan 2021 wurden im Vermögensausschuss vorberaten, im Ältestenrat beschlossen, von der Unität genehmigt und im Gemeinrat vorgestellt.



Inzwischen liegt nun die Neufassung der Gottesackerordnung vor. Im Frühjahr wurden zwei Reihen eingeebnet (siehe Bild). Dadurch werden die Angehörigen bei der Grabpflege entlastet. Durch den engagierten Einsatz von Br. Baron und Br. Marx ist der Gottesacker sehr gepflegt und für Angehörige und Besucher ein ansprechender Ort zum Innehalten. Vielen Dank an dieser Stelle!

Die Spendenaktion für die Solaranlage auf dem Dach der Berufsschule in Ndola in Sambia ergab, trotz ausgefallenem Missionsfest, insgesamt 4.083,50 EURO.

Herzlichen Dank ebenso an alle, die mit ihrem Gemeinbeitrag mithelfen, die vielen Aufgaben in der Brüdergemeinde zu finanzieren sowie die Brüder-Unität und die Herrnhuter Missionshilfe zu unterstützen.

Leider hat uns Frau Ruff zum Ende April letzten Jahres verlassen. Die fundierte Einarbeitung trotz Einschränkungen wegen Corona ermöglichte mir einen guten Einstieg. Dankbar bin ich für alle Unterstützung im Ältestenrat und die gute Zusammenarbeit mit Frau Bägel-Witte, Pfarrer Reichel und Pfarrerin Schulze sowie mit der Unität.

Christiane Hagmann

Schwesternkreis

Monat	Thema	Referent/in
Januar	Lebenslauf: »Christiane Tröbst«	Christel Marx
Februar	Bibelarbeit zur Jahreslosung: » Ich glaube; hilf meinem Unglauben! « Markus 9, 24	Anne Schulze

Das waren die beiden Monate, in denen der Schwesternkreis – wie gewohnt – stattfand.

Für den Rest des Jahres war – bedingt durch die Lockdowns der Corona-Pandemie – kein Zusammenkommen mehr möglich.

Damit sich aber unsere Schwestern nicht ganz abgehängt vorkommen sollten, hat das Leitungs-Team (Gerburg Carstensen, Bärbel Elsässer, Christel Marx) eine Idee umgesetzt. Wir haben gebacken, eingekauft, geschrieben, eingepackt und gemacht, was sonst noch dazu gehört hat. So konnten wir jede der Teilnehmerinnen des Schwesternkreises vor dem Heiligen Abend mit einer Weihnachtstasche mit selbst gemachtem Apfel-Holunder-Punsch (den sie sich wieder heiß machen konnten), mit einer Plätzchentüte (selbst gebacken), einer Geschichte (die sonst immer beim Adventsnachmittag vorgelesen wird) und einem Brief überraschen. Wir haben uns natürlich über alle positiven Reaktionen sehr gefreut.

Was uns dieses Jahr noch bringen wird, wissen wir nicht, hoffen aber, dass doch irgendwann ein Zusammentreffen wieder möglich sein wird.

Möge Gott uns alle mit seinem Segen und Schutz begleiten in dieser unsicheren Zeit.

Im Namen der beiden anderen Leitungsschwestern (Gerburg Carstensen und Bärbel Elsässer)

Christel Marx

Mittwochessen

Nach der Weihnachts- und Jahresendpause 2019/2020 starteten wir voll Elan und nichts Schlimmes ahnend am 15. Januar 2020 mit dem ersten Mittwochessen im neuen Jahr. Wir, das sind die Teilnehmer aus der Gemeinde und dem Unitätshaus und das altbewährte Kochteam.

Vier Mal konnten wir uns Anfang 2020 treffen. Die Anmeldeliste für das fünfte Treffen am 18.3. war gut gefüllt. Dieser Termin musste dann leider aus bekanntem Grund abgesagt werden.

Im Mai 2020 wurde die Kasse von Schw. Christel Marx geprüft – ohne Beanstandung. Aus dem Überschuss der Abrechnung ging eine Spende über das Gemeindegeldkonto an den Nothilfefond der Herrnhuter Missionshilfe. Der Restbetrag in der Kasse ist dann das Startkapital für das nächste Mittwochessen am ???????.
Gisela Perske

Kirchenchor

Im letzten Satz des Chorberichts von 2019 heißt es:

„Auch wenn wir uns auf die vorhandenen chorischen Möglichkeiten konzentrieren müssen, sind wir gespannt, was im kommenden Jahr 2020 wieder alles erreichbar sein wird.“ Ja, das Jahr 2020 war wirklich spannend, und dies in einer unvorstellbaren Weise.

Zunächst aber fand mit dem Thema: 75. Todestag von Anne Frank, Anfang Februar ein Gottesdienst mit Frau Rosenberger-Herb statt, wo wir wunderschöne Chorsätze sangen. Am 1. März Wochenende tagte die Frühjahrswerkstatt der Jugend in Bad Boll. Mit einer stattlichen Gruppe junger TeilnehmerInnen sangen wir gemeinsam im Gottesdienst. Aus heutiger Sicht war das ein besonderer Höhepunkt, zum einen weil es großen Spaß machte, mit den jungen Stimmen zu singen, zum anderen weil es unser letzter Chorgesang für dieses Jahr im Kurhaus war, was wir jedoch nicht ahnen konnten. Nun wurden wir alle von CORONA eingeholt! Große Fragen standen vor uns, keine Versammlungen, keine Chorproben, wie lange wird es wohl gehen? Der Sommer brachte etwas Entspannung und wir wollten singen. Da uns das Kurhaus, einschließlich unserer Noten, Corona-bedingt verschlossen blieb, kopierte ich viele schöne bekannte und gern gesungene Chorsätze.

So trafen wir uns im Juni unter Einhaltung der Abstandsregeln beim Gemeindezentrum im Badwasen, um vor dem Beginn einer Singstunde im Freien zu singen. Der trockene Sommer ermöglichte proben im Freien, woraufhin wir von Geschwister Elsässer in deren Garten im Herrnhuter Weg zum Üben eingeladen wurden. Da auch von anderen Chören sangesfreudige dazu kamen, mussten wir sogar auf die angrenzende Pferdekoppel ausweichen, wir sangen nach Herzenslust, es machte wieder Spaß. Im Anschluss wurden wir von Geschwister Elsässer noch mit Getränken und Gebäck verwöhnt. Dieses Gesamtpaket stärkte unsere Gemeinschaft und war einfach wunderschön – vielen Dank!



Der Sommer blieb sonnig, und so konnte der ganze Chor im Juli und August Gottesdienste im Hof der Akademie mitgestalten. Nach den Sommerferien begann jedoch die Corona Problematik von vorne. Leider haben wir keine Probenräume, die den strengen Vorschriften entsprechen. Viele Bemühungen und entspre-

chende Gespräche bezüglich eines Probenraumes waren leider nicht von Erfolg gekrönt. Im Oktober trafen wir uns dann, natürlich ohne zu singen, unter Einhaltung der Hygieneregeln zu einem gemütlichen Zwiebelkuchenessen mit Neuem Wein im Gemeindezentrum, um die Situation zu besprechen. Kurz darauf erlaubte uns die Evang. Kirchengemeinde Bad Boll, mit 10 SängerInnen in ihrem Gemeindehaus im Heckenweg mittwochs zu proben. Wir waren dankbar, es ging weiter, wenn auch in kleiner Besetzung. Die Freude währte kurz, denn im November wurde erneut alles verboten. Und nun? Auch der Gemeindegesang wurde durch die zwischenzeitlich aktualisierten Maßnahmen ganz verboten, ein liturgisches Singen mit vier Choristen und den entsprechenden Abständen jedoch genehmigt. So übernahmen wir zu viert in wechselnder Besetzung im Nov. und Dez. das liturgische Singen. Am 1. Advent haben wir sogar das Hosanna gesungen, dank Familie Biedermann, die weit entfernt von uns den Kinderpart übernahm! Unter Mitwirkung der Bläser und uns vier SängerInnen wurde im Dezember Schw. Gerstenberger beerdigt. Die Chor-Adventssingstunde „unter dem Stern“ im Herrnhuter Weg wurde in diesem schwierigen Jahr für uns doch noch ein freudiger Höhepunkt. Das Wetter machte mit, sodass wir mehrstimmige Advents- und Weihnachtslieder mit dem ganzen Chor einschließlich Gastsänger aus voller Inbrunst singen konnten (im Freien war das erlaubt).

Leider mussten wir den Vorgaben entsprechend an Heilig Abend und am 1. Feiertag auf 2 Sänger reduzieren. Für mich war das eine sehr traurige und deprimierte Angelegenheit, irgendwie passte das überhaupt nicht mehr.

Wie lange wird uns dieser „kleine Virus-Igelball“ noch in Schach halten? Vieles kam dieses Jahr anders als wir es erhofften und erwarteten. Weihnachten wurde es trotzdem, auch ohne perfekte Rahmenbedingungen. Maria und Josef hatten sich das damals sicherlich auch anders erhofft als ein überfülltes Bethlehem, unfreundliche Leute und eine Geburt im Stall. Auch wir mussten nun spüren, wie unser kirchenmusikalisches Leben, das fröhliche Singen, die singenderweise Verkündigung des Wortes Gottes, unsere Ausdrucksform des Glaubens, die damit verbundene Gemeinschaft, unsere Inspiration und Kraftquelle für den Alltag von heute auf morgen drastisch eingeschränkt und erschüttert wurde.

Und nun bin ich erst recht gespannt, wie es 2021 weitergeht ...

„Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein?“

Margarete Ruccius

Bläserchor

Ein ungewöhnliches Jahr voll spontaner Planungen, notwendiger Absagen und langer Zwangspausen geht zu Ende. Wie alle (Bläser-) Chöre mussten auch wir unsere Gewohnheiten verändern und uns der neuen Situation anpassen.

Erfreulich ist, dass unser Chor trotz der besonderen Umstände weiterhin aus 12 aktiven Bläserinnen und Bläsern besteht, davon vier von auswärts und eine

Jungbläserin. Sehr freut uns, dass Achim Haag nun regelmäßig im Bass dabei ist. Außerdem unterstützt uns Matthias Weiberle gelegentlich im Alt. Unsere wöchentlichen Proben, sofern wir nicht während der Lockdowns pausiert haben, fanden donnerstags oder mittwochs im Gemeindezentrum oder ab Sommer in der Stiftskirche statt. Eine rege Probenteilnahme mit meist um die 6-10 Bläsern ist erfreulich. Wenn zeitlich möglich unterstützen uns weiterhin Patrick Blümel (München) im Sopran und Christoph Reichel (Ulm) im Tenor. Vielen Dank!

Das Jahr begann für uns Bläser wie gewohnt. Wir probten regelmäßig und spielten im Januar im ökumenischen Gottesdienst und im März bei Gottesdiensten im Kurhaus und in der Stiftskirche. Danach begann auch für uns die erste Zwangspause: Über Wochen hinweg fielen Gottesdienste und Proben aus und die Motivation, zuhause zu üben, wurde immer weniger. Schön war ein tägliches Balkon-/Straßenmusizieren in Bad Boll, bei dem abends um 19 Uhr Lieder (z.B. „Meine Hoffnung und meine Freude“) musiziert wurden. Doch dies war nur ein kleiner Trost bei all den zahlreichen Absagen.

Ohne Proben, aber dafür mit umfassenden Hygienekonzepten und ungewohnt viel Abstand, spielten wir zu verschiedenen Anlässen und lernten dabei neue Orte kennen. So spielten wir zu Himmelfahrt im Hof der Akademie und zu weiteren Gottesdiensten vor den Scheiben des Café Heuss. Im Juni musizierten wir auf der Straße vor dem Michael-Hörauf-Stift. Im Juli feierten wir unser Sommerfest auf Lukas' Wiese in Rosswälden. Es ist erfreulich, dass wir vergleichsweise viele Anlässe musikalisch umrahmen konnten – andere Bläserchöre mussten ihre Aktivität komplett einstellen. In diesem Jahr konnten wir ‚dank‘ unserer kleinen Zahl meist vollzählig spielen und mussten den Chor nicht aufgrund der Hygieneregeln aufteilen.

Nach den Sommerferien trafen wir uns wieder regelmäßig zu Proben in der Stiftskirche. Mit Hygienekonzept und ausreichend Abstand konnte ein einigermaßen normales Proben stattfinden. Wir spielten zu Erntedank in den Gemeinden und konnten dann endlich auch wieder auf der Wiese vor der Stiftskirche musizieren.

Mit den wieder steigenden Infektionszahlen kam zum November schließlich der zweite Lockdown und damit die zweite Zwangspause für die Proben, die bis jetzt anhält. In kleiner Besetzung mit max. fünf Bläsern spielten wir jedoch zum Volks-
trauertag in der Stiftskirche und zum Ältestenfest in der Akademie. Wir musizierten



zu den Adventssonntagen in beiden Gemeinden, bei einer „Andacht unter dem Stern“ und spielten am ersten Weihnachtsfeiertag in der Stiftskirche. Bis zuletzt wollten wir an unseren Plänen für ein Adventskonzert festhalten, mussten dieses aber aufgrund weiterer Corona-Verschärfungen dann leider doch absagen.

Viele geplante Anlässe wie unser Adventskonzert, unser traditioneller Ausflug zur Singstunde nach München im Oktober, sowie die Gottesdienste und Versammlungen um Ostern konnten leider nicht stattfinden. Trotz allem schauen wir auf einige Gottesdienste und Proben zurück, die wir trotz der Umstände zusammen mitgestalten und durchführen konnten. Es ist schön, dass der Chor auch in diesen Zeiten zusammenhält und teilweise sehr spontan reagieren konnte. Vielen Dank dafür!

Spannend wird es für uns Bläser ab April: Zum 01.04.2021 wird Mathis Hilsenbeck nach seinem Studium beruflich nach Leonberg wechseln und die Chorleitung abgeben. In den ersten Monaten des neuen Jahres werden wir die Nachfolge besprechen und möglichst organisieren.

Wir hoffen, dass das neue Jahr eine neue Normalität zurückbringt und wir wieder regelmäßig proben und auftreten können. *Mathis Hilsenbeck*

Saaldienst

Eine außergewöhnliche Zeit liegt hinter uns. Mitte März wurden wegen der Corona Pandemie erstmals Gottesdienste abgesagt. Passions – und Osterversammlungen konnten leider nicht stattfinden. Auch das Kurhaus blieb uns verschlossen.

Nachdem Zusammenkünfte der Gemeinde wieder erlaubt waren, trafen wir uns im Gemeindezentrum oder in den Räumen der Evangelischen Akademie.

Der Saaldienst konnte nur von Woche zu Woche abgesprochen werden. Wir Saaldienerinnen und Saaldiener gewöhnten uns schnell an die ungewöhnlichen Aufgaben wie die AHA – Regeln zu beachten, Namenslisten zu schreiben und das Desinfizieren der Stühle. Wir freuten uns über das Ausrichten und Feiern eines Abendmahls im Oktober und über die Adventsandachten unterm Stern im Herrnhuter Weg.

Am Heiligen Abend kamen nur angemeldete Besucher zu den beiden Gottesdiensten im Festsaal der Evangelischen Akademie.

Wir hoffen, dass wir unsern Dienst in der Gemeinde baldmöglichst wieder im gewohnten Rahmen leisten dürfen. *Gerburg Carstensen*

Zum Schluss

Wir danken allen, die sich im vergangenen Jahr in vielfältiger Weise für die Gemeinde engagiert haben, durch Dienste, durch Mitdenken oder durch Fürbitte.

Alle Fotos stammen von Gemeindegliedern oder Mitarbeitern der Gemeinde.

*Wir gehn getrost an deiner Hand, Herr Jesu, die uns führet.
Wir haben deine Treu erkannt und haben es gespüret:
Wenn du uns etwas auferlegst, gibst du auch Kraft zum Tragen,
und was du zuzumuten pflegst, das ist getrost zu wagen.*

*So selig hat dein Gnadenblick bisher uns wollen leiten
und dankbar schauen wir zurück auch auf die Schwierigkeiten.
Das ist der Kirche Freudenzeit, wenn sie gedenkt der Stunden,
darinnen sie so manches Leid gemeinsam überwunden.*

Erdmuth Dorothea von Zinzendorf

